

Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres (19.11.2023)

in Mühlhausen und Nürnberg

Matthäus 25, 31-46 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit,**
- 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet,**
- 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.**
- 34 *Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!***
- 35 *Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.***
- 36 *Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.***
- 37 *Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?***
- 38 *Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet?***
- 39 *Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?***
- 40 *Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.***
- 41 *Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!***
- 42 *Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben.***
- 43 *Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.***
- 44 *Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?***

45 Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Herr Gott, himmlischer Vater: bitte sende uns deinen Heiligen Geist, dass wir dein Wort hören und es uns zu Herzen geht. Durch Jesus Christus, Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Ich bin kann es gar nicht richtig erwarten, wie ich mit meiner ersten richtigen Glatze aussehen werde. Ja, darauf freue ich mich.

Vielleicht verwundert euch diese Haltung. Muss ich nicht eigentlich absolut alles dafür tun, um bis zuletzt volles Haar zu behalten, dass von meiner ewigen Jugend erzählt? Und selbst wenn ich das nicht mehr habe, dann muss ich doch die Geheimratsecken notdürftig überdecken, Haarwuchsmittel nehmen und mit allem meinem Tun versuchen, diese Mängel so gut wie möglichst zu verstecken, oder?

Ja, ich weiß, viele Menschen wollen uns vorgaukeln, wir hätten auf dieser Erde die ewige Jugend. So sehr, bis wir es zuletzt auch selber glauben. Viele verschließen die Augen - aus Angst oder aus Nichtwissen vor dem, was nach unserm Leben kommen mag. Ja, viele verschließen die Augen und wollen es nicht sehen. Nicht darüber nachdenken. Bloß nicht damit in Berührung kommen.

Aber es stimmt nicht, liebe Gemeinde. Es stimmt einfach nicht. Und jeder von uns weiß das und spürt es: Es ist genau anders herum: Irgendwann geht das Leben unweigerlich zu Ende. Alles hat ein Ende. Alles jugendliche Leben wird älter, schwächer, bis es irgendwann er stirbt. Das ist der unbedingte Lauf der Dinge.

Und weil ich das Unweigerliche sowieso nicht aufhalten kann, und weil ich es unaufrichtig finde, dieses immer zu verstecken, habe ich mich für den offensiven Umgang entschieden: Ich freue mich auf meine Glatze! Und ich verstecke die ersten Ansätze nicht!

Liebe Brüder und Schwestern, an die Vergänglichkeit unseres Lebens erinnert uns die Zeit am Ende des Kirchenjahres. Und so spricht auch unser heutiges Predigtwort davon. An drei Dinge speziell erinnert es uns heute:

1. An das Gericht
2. Dass nach Werken abgerechnet wird
3. und dass die Gnade am Größten ist

1. Das Gericht:

Jesus vergleicht hier das Gericht mit der Arbeit eines Hirten. Am Abend treibt der Hirte seine Ziegen und Schafe zusammen. Er bringt die Herde in den Eingangsbereich der Ställe. Und dann sortiert er: Schafe rechts, Ziegenböcke links. Denn Schafe und Ziegen weiden zwar zusammen, verbringen aber die Nacht in verschiedenen Ställen.

Dabei ist es aber hier im Bild ein großer Unterschied zwischen den Ställen, in die die Tiere einsortiert werden. Die Tiere zur Rechten, also die Schafe, denen wird es unendlich gut gehen. Zur Linken, die Böcke, die werden ins Verderben geführt.

Warum sie dort sind, dass wissen sie nicht. (Interessanterweise wissen es beide Seiten nicht!) Aus Unwissenheit geraten die Böcke wohl auf den falschen Weg und müssen dann ihr Schicksal erleiden. Sie sind ihren falschen Führern gefolgt, und ahnten nicht, dass dieser Weg sie ins Verderben führen würde.

Und das will uns heute aufhorchen lassen. Die Menschen kommen nicht aus ihrem bösen Willen

ins Verderben, sondern schlichtweg, weil sie nichts von diesem Gericht wussten. Denn der Satan hat sehr erfolgreich die Unwahrheit verbreitet, dass es kein göttliches Gericht geben wird. Er lässt uns denken, dass nicht Gott über uns richten wird, sondern wir selbst. Unter dem Motto "Jeder muss halt selber wissen, was gut für ihn ist" wird alles relativiert, und nichts kann mehr mit „gut“ oder „böse“ bewertet werde.

Aber das ist ein Irrtum. Nicht wir urteilen über unser eigenes Leben; vielmehr wird Gott urteilen. Nicht unsere Haltung zu Gut und Böse ist wichtig, sondern Gott wird uns danach befragen. Am Ende des Lebens wird es diese Abrechnung über mein Leben geben. Wir alle werden vor Gottes Richtstuhl stehen.

Da kann einem schon Angst werden. Da kann ich sehr gut verstehen, dass viele davor am liebsten die Augen verschließen. Aber das ändert nichts an der Tatsache des Gerichts.

2.

Das zweite, woran unser Predigtwort erinnert ist, dass bei diesem Gericht nach Werken abgerechnet wird. Da wird über das geurteilt werden, was ich getan habe. Und auch das, was ich unterlassen habe, wird zur Sprache kommen. Und auch hier verstehe ich, dass diese Vorstellung durchaus Angst machen kann. Denn woher weiß ich, welches Urteil über mich ergeht?

Sicher habe ich notleidenden Menschen geholfen, mehr als einmal. Ich habe schon mal jemanden besucht, der krank war. Und einem Durstigen was zu Trinken gegeben habe ich auch schon. Aber ebenso fallen mir auch Gelegenheiten ein, wo ich nicht geholfen habe, obwohl ich hätte helfen können. Ich dachte, ich habe nicht die Zeit dazu, oder die Kraft, oder das Geld. Ich habe es versäumt, meinem Nächsten in seiner Not zu helfen. Und damit habe ich zugleich auch meinen Herrn Jesus Christus im Stich gelassen. Wird mich das im Gericht einholen? Wo werde ich stehen, wenn mein ganzes Leben beurteilt wird – rechts oder links?

Auch wenn ich so viel Gutes tue, wie ich nur kann - es wird allein aus meinem Tun heraus niemals zu einem Freispruch in diesem Gericht reichen. Mein Urteil wäre der Tod. Denn Gott ist heilig. Mit ihm kann ich nicht feilschen. Schon eine einzige Sünde trennt mich von Gott.

Die Bibel sagt, dass alle Menschen durch die Sünde von Gott getrennt sind. Müssten dann aber nicht alle Menschen auf die linke Seite, zu den Böcken, kommen? Sind dann nicht alle verdammt?

Eigentlich schon. Denn aus uns selbst heraus können wir kein einziges gutes Werk tun, was vor Gott bestehen kann. Kein einziges Werk, was nicht vielleicht nur geschehen ist, weil der andere mich so sehr genervt hat, dass ich ihn einfach loswerden wollte – und deshalb habe ich geholfen. Kein einziges wirklich gutes Werk könnte ich tun, weil ich es vielleicht doch auch getan habe, damit ich gut dastehe vor den Anderen.

Ja, eigentlich, wenn es zum Gericht nach unseren Werken kommt, sind wir alle verdammt. Das Urteil ist hart – ohne Frage. „**Geht weg von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer!**“ Jesus macht eindeutig deutlich, dass Menschen nicht automatisch gerettet werden, sondern dass es eine erschreckende Möglichkeit gibt, dass wir unwissentlich, wie die Böcke, ins Verderben kommen können. Diese schreckliche Möglichkeit verharmlost Jesus nicht.

3. Die Gnade ist am Größten:

Wie kommt es aber dann, dass überhaupt jemand zur Rechten Jesu steht, zu denen er spricht: „**Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich.**“?

Gott hat Jesus das Gericht übertragen. Aber dieser Jesus ist nicht nur der Richter, der alle Beweise gegen mich vorbringt. Nein, er ist zugleich meine einzige Hoffnung. Denn Jesus bleibt nicht einfach auf dem Richterstuhl sitzen. Gerade weil er wusste, wie aussichtslos es um uns bestellt ist, gerade deshalb ist er gekommen. Unmittelbar nachdem er zu seinen Jüngern diese Worte gesprochen hatte, ist er den Weg nach Golgatha angetreten. Dort ist er für uns und alle Welt einen qualvollen Tod gestorben. Dieser Tod hatte nur einen Grund: meine Sünde und meine

Schuld.

Wenn ich vor Jesu Richterstuhl stehen muss, werde ich mich auf den Richter berufen, der am Kreuz für meine Sünden gestorben ist. Auf ihn werde ich hoffen. Doch das werde ich nicht erst im Gericht tun. Schon jetzt darf ich diesen Priester und Richter Jesus aufsuchen. Und er ist es, der nichts lieber möchte, als diese Worte auszusprechen: „**Kommet her zu mir, ihr Begnadeten!**“ *Dir sind deine Sünden vergeben.*

Mit welcher Begründung ruft Jesus diese Menschen als Begnadete? Das Urteil liegt einzig und allein in den Worten unseres Herrn Jesus: „**Kommet her zu mir, ihr Begnadeten!**“ Wenn er das sagt, ist alles klar und eindeutig.

Und weil Jesus das auch zu dir und zu mir sagt, ist die Frage nach dem Gericht nichts mehr, was uns Angst machen muss. Im Glauben können wir uns ganz sicher sein: Jesus Christus rettet uns in diesem Gericht. Durch ihn werden wir freigesprochen. Weil er selbst als unser Richter für uns gestorben ist und alles bezahlt hat. Mit diesem Wissen lässt es sich ganz anders auf den Gerichtstag einstellen. Wir können mit wachem Blick darauf zugehen und müssen nichts mehr verstecken. Weder das Gericht – noch unsere Glatze. Denn seine Gnade ist unendlich groß. Halleluja. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Alle Menschen müssen sterben (ELKG² 793)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)